

Aufregung um Gülle am Baggersee

Bürger wünschen eine Badestelle auf dem ehemaligen Sandabbau-Gelände am Schragenberg – Jauche vertreibt illegale Badegäste

Von Sabine Lohmann

NOTTENS DORF. Bürger, Behörden und der Besitzer beschäftigen sich zurzeit mit dem ehemaligen Baggersee am Schragenberg in Nottensdorf. Weil auf dem Gelände Gülle ausgebracht wurde, fürchten Bürger um die Gesundheit der illegalen Badegäste. Geprüft wird nun, ob ein Verstoß gegen das Düngerecht vorliegt.

Im Zuge der Dorfentwicklung machen sich, wie berichtet, die Politik, Verwaltung und Bürger der Gemeinden Nottensdorf und Bliedersdorf Gedanken über die Zukunft des Baggersees am Schragenberg, der bis September vom Bodenabbauunternehmen Bunte renaturiert wird. Als Nachfolge-Nutzung ist unter anderem ein Badesee im Gespräch.

Eine Nutzung als Badesee sei nach der derzeitigen Rechtslage ausgeschlossen, teilte Christian Schmidt, Sprecher des Landkreises, auf Nachfrage mit. Zurzeit gebe es keine Möglichkeit, nach

der Renaturierung einen Teil des Baggersees als Badestelle auszuweisen. Auch von einer Ausnahmegenehmigung im Corona-Sommer sei angesichts der aktuellen rechtlichen Situation nicht auszugehen; bei einem Treffen hatten Anwohner vorgeschlagen, mit einer Sondergenehmigung den See fürs Baden freizugeben und zugleich das Parkplatz-Problem und die Müllbeseitigung zu regeln.

Hintergrund: Ein wasserrechtlicher Planfeststellungsbeschluss aus dem Jahr 2006 sieht vor, so Schmidt, dass nach Abschluss des Sandabbaus eine Renaturierung durch die Abbaufirma erfolgt. Renaturierung bedeutet „die Schaffung günstiger Bedingungen für eine dauerhafte, vom Menschen unbeeinflusste, natürliche Folgeentwicklung (Sukzession)“. Die Renaturierungsarbeiten dauern bis September 2020. Danach wird das Gelände der natürlichen Sukzession überlassen.

Gespräche zwischen Landkreis und Gemeinde über eine Nutzungsänderung habe es bisher noch nicht gegeben, sagte Schmidt. „Die Gemeinde ist zumindest in jüngster Zeit nicht auf uns zugekommen, die Fachleute

des Landkreises sind zu Gesprächen gerne bereit.“

Um den See künftig als Badesee nutzen zu können, müsste zunächst der Planfeststellungsbeschluss in einem förmlichen Verfahren geändert werden. Dabei würden wieder alle Träger öffentlicher Belange – von der Kommune bis zum Naturschutzverband – beteiligt. Da die natürliche Entwicklung des Sees als Ausgleich für den Sandabbau gedacht war, müsste der Ausgleich für den Eingriff in die Landschaft im Sinne des Naturschutzgesetzes andersorts erfolgen, erklärte Schmidt. Nach der Planänderung könnte dann die Gemeinde durch eine Änderung der Bauleitplanung die Voraussetzungen für eine andere Nutzung schaffen.

Auch ein Wechsel des Eigentümers würde daran nichts ändern. Nach Abschluss der Renaturierung gehört der See weiterhin der Firma Bunte. Sollte das Gelände an einen anderen Eigentümer übergehen, gelte der Planfeststellungsbeschluss weiter, so Schmidt.

Ob die Uferschwalben, die sich an einer Abbruchkante angesiedelt haben, die Chance auf eine

Badestelle verringern? Dazu Schmidt: „Uferschwalben haben nur noch wenige Brutmöglichkeiten. Deshalb müssen eine Störung der Tiere und eine Beeinträchtigung der Brutwände unterbleiben. Alles andere wäre ein Verstoß gegen das Artenschutzrecht.“

Über die Zukunft des Badesees will Helmut Klauß von der Firma Bunte nicht spekulieren. Er halte nichts davon, „aus ungelegten Eiern einen Kuchen zu backen“, sagte er auf Nachfrage. Das heißt: Er hält sich zurück und wartet ab, bis die Maßnahme im September ordnungsgemäß abgeschlossen ist. „Was danach möglich ist, wird man dann sehen.“ Auch zum Thema Gülle wollte sich der Projektleiter nicht äußern.

Im Rathaus der Samtgemeinde Horneburg hatten einige Bürger gemeldet, dass Gülle am See ausgefahren worden sein muss, wie Ordnungsamtsleiter Knut Willenböckel auf Nachfrage mitteilte. Er habe vor Ort geguckt und festgestellt, dass sich Jauche nicht auf dem Sandstrand befand, sondern im oberen Bereich, in dem es keinen direkten Zugang zum Wasser gibt. Weil die Gemeinde dafür

nicht zuständig sei, wurden die Beschwerden an die Landwirtschaftskammer weitergeleitet.

Wolfgang Ehrecke von der Landwirtschaftskammer teilte mit, ein Kontrolleur der Prüfdienste der Landwirtschaftskammer sei kurz nach Eingang der Anzeige vor Ort gewesen und habe mit dem Eigentümer des Geländes gesprochen. Zurzeit werde geprüft, ob eine Ordnungswidrigkeit vorliegt. Bei der Vor-Ort-Kontrolle wurde außerdem festgestellt, „dass auf dem Gelände rund um den ehemaligen Baggersee sehr viel Müll (Flaschen und Einweg-Grills) herumliegt. Es stammt offenbar von Badegästen, die sich immer wieder am See aufhalten, obwohl das Privatgelände aus Sicherheitsgründen mit einem Zaun abgesperrt ist“.

Auch beim Landkreis Stade wurde der mögliche Verstoß gegen das Umweltschutzgesetz angezeigt. Das Umweltamt ermittelt, ob es am Baggersee zum Eintrag von Gülle in das Gewässer gekommen ist, bestätigte Behördensprecher Schmidt am Montag. Eine Mitarbeiterin des Umweltamtes sei gerade dabei, die Situation am Baggersee anzuschauen.